4
74

THYSSEN

THYSSEN NIEDERRHEIN ECHO DER ARBEIT

Werkzeitschrift für die Oberhausener Belegschaft



SONDERHEFT GESCHÄFTSBERICHT 1972/1973

thyssen Konzernarchiv



Diese Ausgabe informiert Sie auf folgenden Seiten:

über Grundbegriffe und Aufbau einer Gewinn- und Verlustrechnung und einer Bilanz in

Jahresabschluß – kein Buch mit sieben Siegeln 4–8

über die Entwicklung der Thyssen Niederrhein AG 1972/73 in

Das Geschäftsjahr aus der Sicht der Gewinn- und Verlustrechnung 9–12

über den Vermögensstand von TN am Bilanzstichtag 30. 9. 1973 in

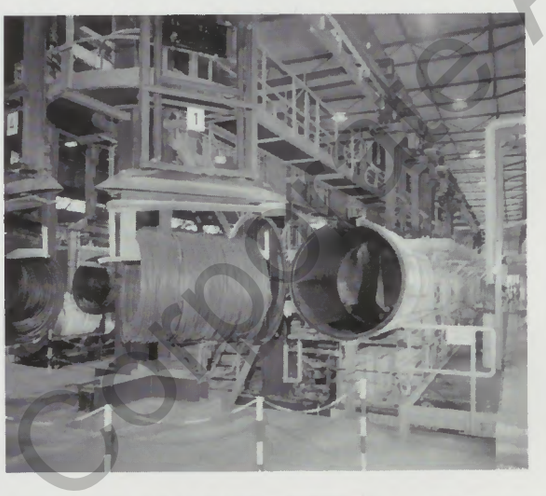
Verbesserte Konjunkturlage in der TN-Bilanz sichtbar 12–15

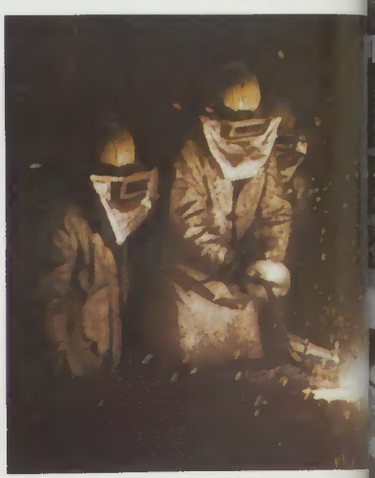
über die Aussichten im laufenden Geschäftsjahr in

Ausblick auf 73/74 15

über den Jahresabschluß der ATH 1972/73 in

Das Facit aus dem Geschäftsbericht der Thyssen-Gruppe 16–19











THYSSEN NIEDERRHEIN
ECHO DER ARBEIT
Werkzeitschrift für die Oberhausener Belegschaft

Verantwortlich: Arbeitsdirektor Friedrich Kübel

Redaktion und Gestaltung: Friedrich Schacke

Fotos: ATH-Lang (Seite 19), ATH-Luftaufnahme Kardas (Seite 18), ATH-Steinmetz (Seite 13), TN-Archiv Duisburg (Seite 10), TN-Grosse (Titel und alle übrigen).

Grafik: E. G. Wuchold

Druck: Gebr. Storck GmbH, 42 Oberhausen 1

thyssenkrupp Corporate Archives



Die Werkzeitschrift bringt zum ersten Mal ein Sonderheft, das sich ausschließlich mit dem „Bericht über das Geschäftsjahr 1972/73“ der Thyssen Niederrhein AG – kurz Geschäftsbericht genannt – befaßt. Ergänzend im Anhang ein kurzer Überblick über den Jahresabschluß der Thyssen-Gruppe für den gleichen Zeitraum gegeben. Die Informationsgespräche des Vorstandes mit Vertretern der Belegschaften der Werke Oberhausen und Duisburg haben deutlich werden lassen, wie groß das Interesse auch für Einzelheiten des Geschäftsberichtes bei der Belegschaft ist. Spontan wurde der Wunsch geäußert, der gesamten Belegschaft den Inhalt vor allem mit den notwendigen Erläuterungen zu vermitteln.

Diesem Wunsch wird mit dem vorliegenden Sonderheft Rechnung getragen, wobei noch über die Anregung dadurch hinausgegangen wurde, daß zunächst einmal Grundbegriffe und Aufbau der beiden Komponenten des Jahresabschlusses, nämlich der Gewinn- und Verlustrechnung und der Bilanz erklärt werden, denn nur so ist der Mitarbeiter in der Lage, im Zahlenwerk des Jahresabschlusses wie in einem Buch zu lesen.

Wir halten in unserem Unternehmen eine derartige umfassende Information unserer Mitarbeiter für selbstverständlich. Nur wenn der Arbeitnehmer die Entwicklung im Unternehmen, die Gründe für Erfolg und Mißerfolg, die Stellung in der größeren Gruppe und schließlich auch die Marktbedingungen kennt, kann er mitberaten, mitwirken, mitbestimmen.

VORSTAND DER THYSSEN NIEDERRHEIN AG

thyssenkrupp Corporate Archives

Jahresabschluß - kein Buc mit sieben Siegeln

Ein Geschäftsbericht, der aufgrund der Bestimmungen des Aktienrechtes vom Vorstand einer Aktiengesellschaft jährlich erstellt und dem Aufsichtsrat und der Hauptversammlung vorgelegt werden muß, gliedert sich in mehrere Kapitel, von denen einige, wie z. B. der Lagebericht, zwingend vorgeschrieben sind.

In dem Bericht über das Geschäftsjahr 1972/73 der Thyssen Niederrhein Aktiengesellschaft, Hütten- und Walzwerke Oberhausen – kurz Geschäftsbericht – gibt zunächst der Aufsichtsrat einen kurzen Überblick über seine Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahr. Es folgen dann die Erklärungen und Erläuterungen des Vorstandes zum Ablauf des Geschäftsjahres, nachdem eingangs die allgemeine Entwicklung aufgezeigt worden ist. Die Erläuterungen erstrecken sich auf Versorgung, Produktion und Absatz, auf Investitionen, auf die Entwicklung im Personal- und Sozialbereich und schließlich auf das Ergebnis. Auch werden kurz die Beteiligungen der Thyssen Niederrhein AG behandelt. Kernstück des Geschäftsberichtes ist aber der Jahresabschluß, der aus der nach handelsrechtlichen Vorschriften zu erstellenden Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung besteht. Diesem Jahresabschluß schickt der Vorstand im Geschäftsbericht der Thyssen Niederrhein AG Erläuterungen voraus.

Der Bericht des Vorstandes und seine Erläuterungen bleiben, wenn auch zum Teil gesetzlich vorgeschrieben, das Rankwerk des Jahresabschlusses, das ja auch der nicht kaufmännisch Geschulte verstehen kann, weil es sich ja eben um Erläuterungen handelt. Trotzdem bleiben für den nicht Erfahrenen die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung eine ihm unverständliche Materie, während der Erfahrene in ihnen wie in einem aufgeschlagenen Buch zu lesen versteht.

Wer den Aufbau der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung und die Zusammenhänge der vielen Zahlen kennt, wird mit Hilfe der Erläuterung, die der Vorstand im Geschäftsbericht gibt, in der Lage sein, festzustellen, wie erfolgreich das Unternehmen gewirtschaftet hat.

Da der größte Teil unserer Leser den Geschäftsbericht nicht zu Gesicht bekommt, wollen wir ihn mit dem Jahresabschluß 1972/73 und mit den Erläuterungen zum Geschäftsjahr bekanntmachen. Damit er aber auch aus den in der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung auftretenden Zahlen die Darstellung des Unternehmens lesen kann, wollen wir ihm zunächst Grundbegriffe und Aufbau dieser beiden Komponenten des Jahresabschlusses erklären und beginnen mit der Gewinn- und Verlustrechnung (G+V-Rechnung).

Gewinn- und Verlustrechnung – nicht schwieriger als Mutters Haushaltsbuch

Sicherlich führen eine Reihe von Mitarbeiterfrauen ein Haushaltsbuch, in das sie fein säuberlich Einnahmen und Ausgaben eintragen. Am Ende eines Monats können sie dann nicht nur feststellen, was mit dem Haushaltsgeld – das ist die Einnahme – gemacht worden ist, sondern auch, ob sie gut gewirtschaftet haben. Ein solches Haushaltsbuch führt auch ein Unternehmen, wie die Thyssen Niederrhein AG, nur mit dem Unterschied, daß die Hausfrau das freiwillig tut und ein Unternehmen dazu auch vom Gesetzgeber verpflichtet ist. Die Mitarbeiter der Buchhaltung eines Unternehmens fassen die vielen Posten auf der Einnahmen- und Ausgabenseite zu der Gewinn- und Verlustrechnung zusammen, die dann im Rahmen des Jahresabschlusses veröffentlicht wird. Nur spricht man nicht wie in Mutters Haushaltsbuch von Einnahmen und Ausgaben, sondern von Erträgen bzw. Leistungen und Aufwendungen. Warum man das etwas komplizierter ausdrückt als in Mutters Haushaltsbuch, hat natürlich seinen Grund, den wir noch im folgenden kennenlernen werden.

Zunächst wollen wir noch auf eine Gemeinsamkeit zwischen Haushaltsbuch und G+V-Rechnung aufmerksam machen, und zwar auf die, daß man ganz einfach die Gesamtsumme der Aufwendungen – den Ausgaben im Haushaltsbuch entsprechend – von der Gesamtsumme der Erträge – entsprechend den Einnahmen im Haushaltsbuch – abzieht, um so den Gewinn oder auch den Verlust festzustellen.

Statt Einnahmen und Ausgaben Erträge und Aufwendungen

Im Gegensatz zu den Einnahmen im Haushaltsbuch versteht man unter Erträgen alle Leistungen eines Unternehmens unabhängig davon, ob sie nun schon ausgeliefert und berechnet oder auf Lager gelegt sind, und wenn sie ausgeliefert, ob sie bezahlt oder auf Kredit geliefert wurden.

Auch die Aufwendungen weichen von der Ausgabenseite in Mutters Haushaltsbuch ab. Sie erfassen alles das, was in einem Geschäftsjahr zur Erwirtschaftung der Erträge notwendig war. Die nachstehende Tabelle macht Gemeinsamkeiten und Unterschiede der G+V-Rechnung und Mutters Haushaltsbuch deutlich.

HAUSHALTSBUCH	G + V-RECHNUNG
Einnahmen	Erträge
Gehalt oder Lohn	Umsatzerlöse
Zinsen auf Sparbuch	Zinsen aus Bankguthaben
Ausgaben	Aufwendungen
Essen und Trinken	Stoffaufwand wie Erz, Koks, usw.
Gas, Wasser, Strom	Energieaufwand
Vorsorge Alter und Krankheit	Personalaufwand
Fernsehapparat	Abschreibungen, wie z. B. auf Biegewalze

Wir haben uns bei dieser Tabelle auf einige wesentliche Beispiele beschränkt. Die G+V-Rechnung eines Unternehmens umfaßt natürlich eine Vielzahl von Posten, mit denen wir uns nachstehend ausführlicher beschäftigen wollen.

Erträge unter die Lupe genommen

Nehmen wir zunächst einmal die Erträge unter die Lupe. Als ersten und Hauptposten auf der Seite der Erträge finden wir die Umsatzerlöse, also die Erlöse von allen im Geschäftsjahr gelieferten und berechneten Erzeugnissen der Thyssen Niederrhein AG. Der nächste Posten nennt sich in der G+V-Rechnung Veränderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Erzeugnissen. Es ist ein Ertragsposten, wenn Erzeugnisse den Lagerbestand erhöhen, es ist ein Aufwandsposten, wenn vom Lager geliefert wird. Dazu kommen noch andere aktivierte Eigenleistungen, wie es in der G+V-Rechnung heißt. Hierunter versteht man z. B. Leistungen von Werkstätten und Materialverbrauch, wie die Verwendung von Torstahl, Zement, Steine usw. für Investitionen.

Rechnen wir die drei Faktoren Umsatzerlöse, Veränderungen des Bestandes und aktivierte Eigenleistungen zusammen, so erhalten wir die Gesamtleistung. Um diese Gesamtleistungen erbringen zu können, wurden Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, wie z. B. von der ATH geliefertes Vormaterial, Erze, Kohle, Schrott, Gas, Strom usw. sowie bestimmte Waren, die wir von anderen Unternehmen beziehen, gebraucht. Der Gegenwert für den Einsatz dieser Stoffe wird von der Gesamtleistung abgezogen. Die Differenz ergibt dann den Rohertrag.

Dem Unternehmen aber fließen nicht nur aus dem Umsatz Erträge zu, sondern auch aus anderen Quellen, z. B. aus Finanzanlagen – dabei kann es sich um kapitalmäßige Beteiligungen an anderen Unternehmen handeln oder aber auch um Ausleihungen –, aus dem Abgang von Gegenständen aus dem Anlagevermögen, d. h. wenn ein Grundstück oder eine Maschine verkauft wurde. In der G+V-Rechnung der Thyssen Niederrhein AG sind diese Erträge einzeln aufgeführt. Wir haben sie in der Grafik, die wir auf der nächsten Seite bringen, und auch in der von uns gebrachten vereinfachten G+V-Rechnung unter „Übrige Erträge" zusammengefaßt.

Wie der Ertrag zustande kommt, zeigt die eben erwähnte Grafik auf Seite 6.



Vertreter der Belegschaften der Werke Oberhausen und Duisburg informierte der Vorstand der Thyssen Niederrhein AG über den Jahresabschluß und gab Erläuterungen zu vielen Fragen, die gestellt wurden, z. B. auf der Veranstaltung in Oberhausen, bei der das Bild oben gemacht wurde.

Was alles zu den Aufwendungen gehört

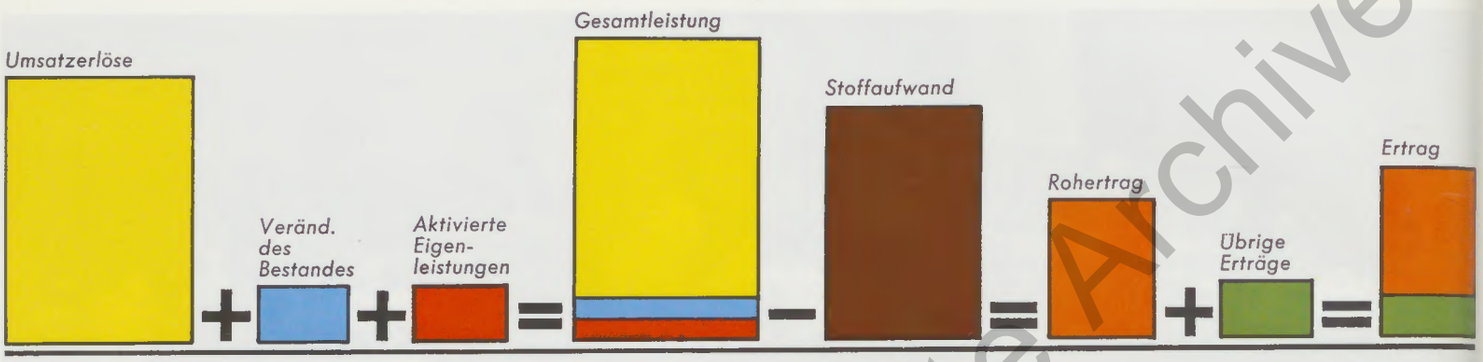
Bei den Aufwendungen – wir erinnern uns noch, sie entsprechen den Ausgaben in Mutters Haushaltsbuch – stehen als größter Posten nach dem Stoffaufwand die Personalaufwendungen an der Spitze, die sich aus den Einzelposten Löhne und Gehälter, soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung zusammensetzen.

Wir haben bisher zwei wichtige Voraussetzungen kennengelernt, die zur Erzielung der Jahresleistung, die sich in den Erträgen ausdrückt, notwendig sind: die Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe – also den Stoffaufwand – und die Aufwendungen für die Menschen, die mit ihrer Arbeit an dem Zustandekommen der Jahresleistung beteiligt waren – also den Personalaufwand. Dazu gebraucht wurden aber alle die Maschinen und Anlagen, mit denen der Mensch gearbeitet hat, die Hochöfen, die SM-Öfen, die Walzenstraßen. Darüber hinaus sind auch die Gebäude dazuzurechnen, in denen diese Anlagen und Maschinen stehen. Wir können hier ja nur andeuten, was alles an Anlagen zur Erzielung einer solchen Leistung gebraucht wird. Zusammengefaßt nennt man sie alle Sachanlagen. In unserer Gegenüberstellung Haushaltsbuch und G+V-Rechnung entsprechen sie dem Fernsehgerät. Während der Kaufpreis des Fernsehgerätes im Haushaltsbuch bei der Anschaffung in voller Höhe als Ausgabe erscheint, wird der Anschaffungspreis der angeführten Biegewalze in der G+V-Rechnung entsprechend ihrem Verschleiß durch Nutzung in Teilbeträgen über mehrere Jahre als Aufwendungen ausgewiesen, die als Abschreibung auf Sachanlagen bezeichnet werden. Dieses Beispiel zeigt den wesentlichen Unterschied zwischen Aufwendungen und Ausgaben.

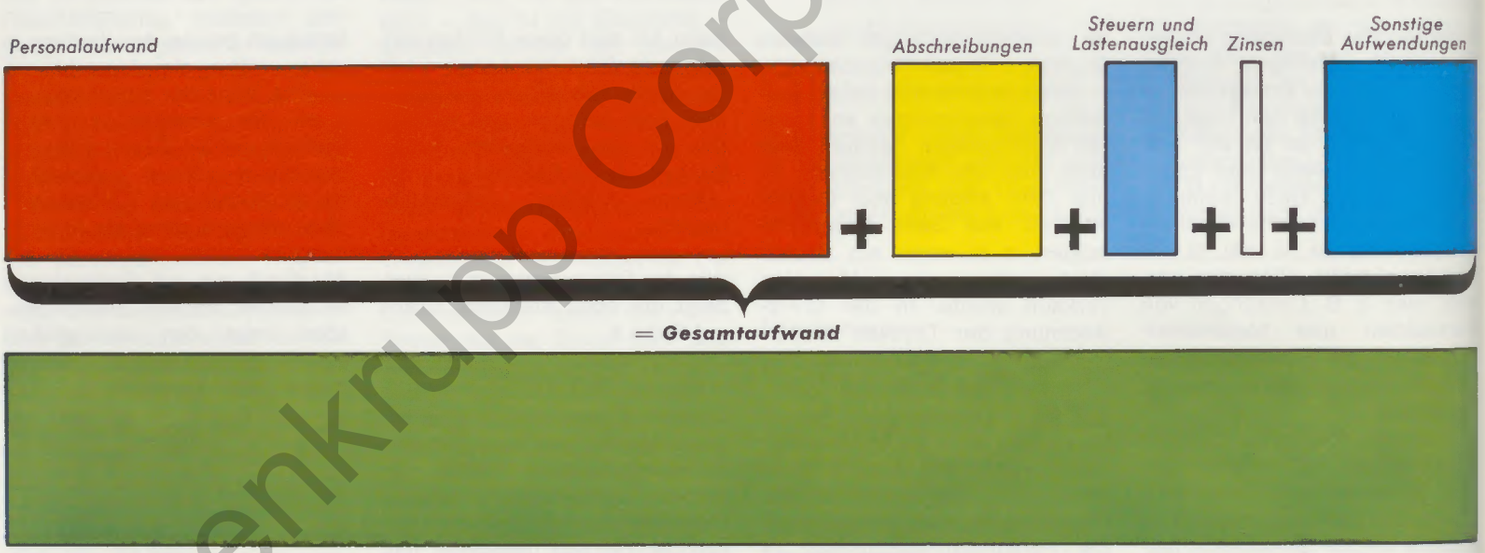
Auch die Steuern, die im Laufe eines Jahres vom Einkommen, Ertrag und Vermögen, aber auch für bestimmte Verkehrs- und Verbrauchsvorgänge gezahlt werden müssen, machen einen ganz erheblichen Posten in der G+V-Rechnung aus. In der Grafik über die Aufwendungen auf der nächsten Seite haben wir noch den Jahresbetrag für die Lastenausgleichsvermögensabgabe hinzugerechnet.

Zu den Aufwendungen sind natürlich auch die Zinsausgaben zu rechnen. Kaum ein Unternehmen kann ohne Kredite auskommen. Die aufgenommenen Kredite dienen in der Regel der Finanzierung von Investitionen.

thyssenkrupp Corporate Archives



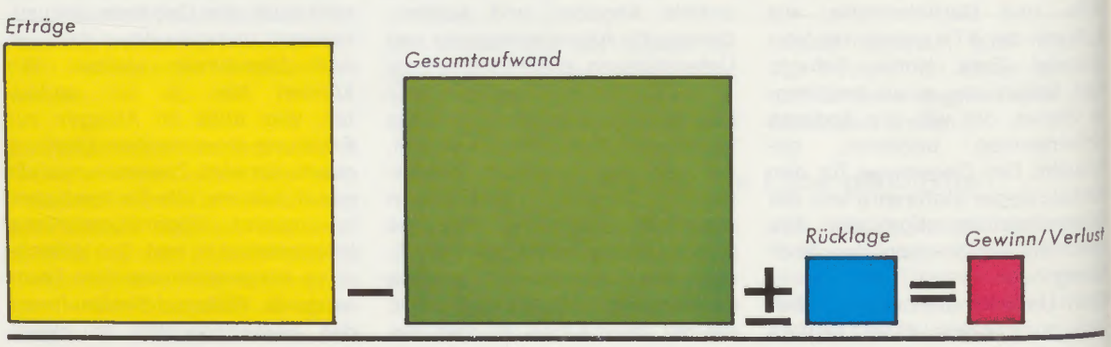
Es gibt neben den bisher aufgezählten noch eine Reihe anderer Aufwendungen, die als Sammelposten „Sonstige Aufwendungen" in der G+V-Rechnung aufgeführt sind. Aus Vereinfachungsgründen haben wir noch einige weitere Aufwendungen, wie z. B. die Beträge an die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl, in unserer Grafik angehängt. Als wesentlicher Posten unter „Sonstige Aufwendungen" sind die Frachten für den Versand der Erzeugnisse eines Unternehmens anzusehen.



Was schließlich unterm Strich bleibt

Wenn wir jetzt alle aufgeführten Aufwendungen berücksichtigen, so kommt der Gesamtaufwand zustande, wie die obige Grafik zeigt.

Ziehen wir nun diese Gesamtaufwendungen vom Ertrag ab, erhalten wir den Gewinn bzw. den Verlust; das macht die nebenstehende Grafik deutlich.



thyssenkrupp Corporate Archives

Bilanz-Vermögensaufstellung mit Angabe der Finanzierungsquellen

Die zweite Komponente des Jahresabschlusses ist die Bilanz. Wir haben bei der Gewinn- und Verlustrechnung gesehen, wie aufgrund der Gegenüberstellung von Ertrag und Aufwendungen ein Gewinn bzw. Verlust festgestellt werden kann. Daraus folgt, daß in dem betreffenden Geschäftsjahr das Vermögen größer bzw. kleiner geworden ist. Wir müssen also am letzten Tag des Geschäftsjahres – dem sogenannten Bilanzstichtag – den Vermögensstand des Unternehmens feststellen. Hierzu ist vorher eine Inventur (körperliche Bestandsaufnahme) z. B. bei den Vorräten wie Halbzeug, Erz, Schrott usw., bei den Reserveteilen und bei Werksgeräten wie Kokillen, Walzen u. ä. notwendig. Am Zustandekommen der Inventur ist eine große Anzahl auch der Mitarbeiter der verschiedenen Betriebe beteiligt. Auch im Privatleben muß man z. B. bei Erbauseinandersetzungen in ähnlicher Weise verfahren. Man macht in einem solchen Fall eine Bestandsaufnahme alles dessen, was sich im Besitz des Erblassers befand. Dabei führt man auf, was an Grundstücken, Häusern, Hausrat, Bildern usw., was an Wertpapieren da ist, was auf dem Sparbuch steht oder auf Bankkonten, auch schreibt man auf, was man evtl. noch zu bekommen hat, und natürlich auch die Schulden. Am Ende weiß man dann, wie groß der Vermögensstand ist, der in unserem Beispiel die Grundlage der Erbauszahlung darstellt.

Jedes Unternehmen ist also nach dem Gesetz verpflichtet, am letzten Tag eines Geschäftsjahres den derzeitigen Vermögensstand zu ermitteln, und zwar dadurch, daß es eine Vermögensaufstellung macht. Im Gegensatz zum Privatmann muß ein Unternehmen aber auch eine Aussage darüber machen, aus welchen Quellen die Vermögenswerte finanziert wurden. So schreibt man auf die linke Seite eines großen Bogens die Aufstellung der Vermögenswerte – diese Seite wird Aktiva genannt, vielleicht als Symbol dafür, daß man mit Vermögen aktiv sein kann – und auf die rechte Seite die Kapitalquellen; diese Seite nennt man die Passiva – wobei das Passiv, wie wir aus der Schule wissen, eine Leidensform ist.

Den Vermögenswerten stehen auf der Passivseite entsprechende Kapitalwerte gegenüber, so daß unterm Strich auf beiden Seiten die gleichen Zahlen stehen. Es ist wie bei einer Waage, auf deren linker Schale eine Ware vergleichbar dem Vermögen und auf der rechten Seite genauso viel Gewichtssteine – vergleichbar dem Kapital – liegen, so daß sich beide Schalen die Waage halten. Dieses Bild hat den Aufstellungen auf der Aktiv- und der Passivseite den Namen gegeben „Bilanz", abgeleitet von dem italienischen Wort bilancia, gleich die Waage.

Auf der linken Seite, auf der die Aktiva, also die Vermögenswerte stehen, haben wir zwei große Gruppen von Vermögensteilen, und zwar das Anlagevermögen und das Umlaufvermögen.

Anlagevermögen – gebildet aus den unbeweglichen und beweglichen Gebrauchsgütern

Das Anlagevermögen unterteilt man in Sachanlagen und Finanzanlagen. Unter Sachanlagen sind zu rechnen alle Grundstücke mit Verwaltungs- und Fabrikbauten, mit Wohnbauten, aber auch unbebaute Grundstücke, alle Maschinen und maschinelle Anlagen, z. B. Hochöfen, Walzenstraßen, Zurichtereien usw., die Gleisanlagen, alle Werksgeräte, die Reserveteile, alle Betriebs- und Geschäftsausstattungen. Wir sehen, es handelt sich um Anlagen, die ein Unternehmen wie die Thyssen Niederrhein AG zur Erfüllung all' ihrer vielen Aufgaben in Produktion und Verwaltung gebraucht. Natürlich rechnet man auch solche Anlagen dazu, die sich im Bau befinden, ebenso die Anzahlungen, die bereits auf Anlagen gemacht worden sind.

Die zweite Komponente des Anlagevermögens sind die Finanzanlagen. Sie weisen als Hauptposten die Beteiligungen an anderen Unternehmen aus, im Falle der Thyssen Niederrhein AG z. B. an der Westfälischen Union oder an der Wohnungsgesellschaft Dümpten. Auch werden hier die Ausleihungen mit einer Laufzeit von mindestens vier Jahren ausgewiesen. Im wesentlichen handelt es sich hier um Wohnungsbaudarlehen an Wohnungsgesellschaften.

Was man unter Umlaufvermögen versteht

Das Umlaufvermögen umfaßt zwei Postengruppen. Zunächst die Vorräte an Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen und an fertigen und noch nicht fertigen Produkten, die noch nicht verkauft sind. Es bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, daß es sich hier um echte Vermögenswerte handelt. Man hat sie darum unter Umlaufvermögen eingeordnet, weil sie ebenso wie die anderen Posten dieser Vermögensgruppe nicht so lange im Unternehmen bleiben wie z. B. die Sach- und Finanzanlagen. Weiter gehören zum Umlaufvermögen Kassenbestand, Guthaben bei Bundesbank, Postscheckamt und anderen Kreditinstituten, geleistete Anzahlungen, Forderungen aus Lieferungen und Leistung, Forderungen an verbundene Unternehmen u. a.

Zählt man nun Anlagevermögen und Umlaufvermögen zusammen, so erhält man den Vermögensstand bzw. die Aktiva des Unternehmens am letzten Tag des Geschäftsjahres, also dem Stichtag der Bilanz, noch einmal deutlich gemacht auf unserer grafischen Darstellung der Bilanz auf Seite 8.

Eigenkapital an der Spitze der Passiva

Wie schon gesagt, steht der Vermögensaufstellung der Nachweis der Finanzierungsquellen auf der Passivseite gegenüber. Die wichtigste Finanzierungsquelle ist das Eigenkapital, das gebildet wird aus dem Grundkapital eines Unternehmens – bei einer Aktiengesellschaft also das Kapital, das die Aktionäre zur Verfügung gestellt haben und das im Falle der Thyssen Niederrhein AG 125 Mill. DM beträgt – und die Rücklagen. Eine Rücklage ist vergleichbar mit dem „Sparstrumpf" im Privathaushalt. Für eine Aktiengesellschaft ist eine gesetzliche Rücklage vorgeschrieben. Dazu können Rücklagen über die gesetzlichen hinaus gebildet werden, wie z. B. für die Lastenausgleichsvermögensabgabe.

thyssenkrupp Corporate Archives

Mit Rückstellungen werden Schulden und Risiken abgesichert

Nicht zu verwechseln sind Rückstellungen mit Rücklagen. Im Gegensatz zu den Rücklagen, die ja Eigenkapital des Unternehmens sind, werden Rückstellungen zur Begleichung von Schulden gemacht, die wohl dem Grunde nach, jedoch in ihrer Höhe und Fälligkeit bei der Aufstellung der Bilanz noch nicht genau bekannt sind. Die größten Rückstellungen bei TN werden für Pensionen gemacht. Hier handelt es sich um Rückstellungen, die zur Sicherung der Werksrentenzahlungen an Mitarbeiter des Unternehmens gebildet werden. Man macht aber auch Rückstellungen für Instandhaltungen, also für Reparaturen, die im betreffenden Geschäftsjahr begonnen, jedoch erst nach dem Bilanzstichtag fertig werden, für Steuern, für erkennbare Risiken, wie sie z. B. jedes Einkaufs- und Verkaufsgeschäft mit sich bringen kann.

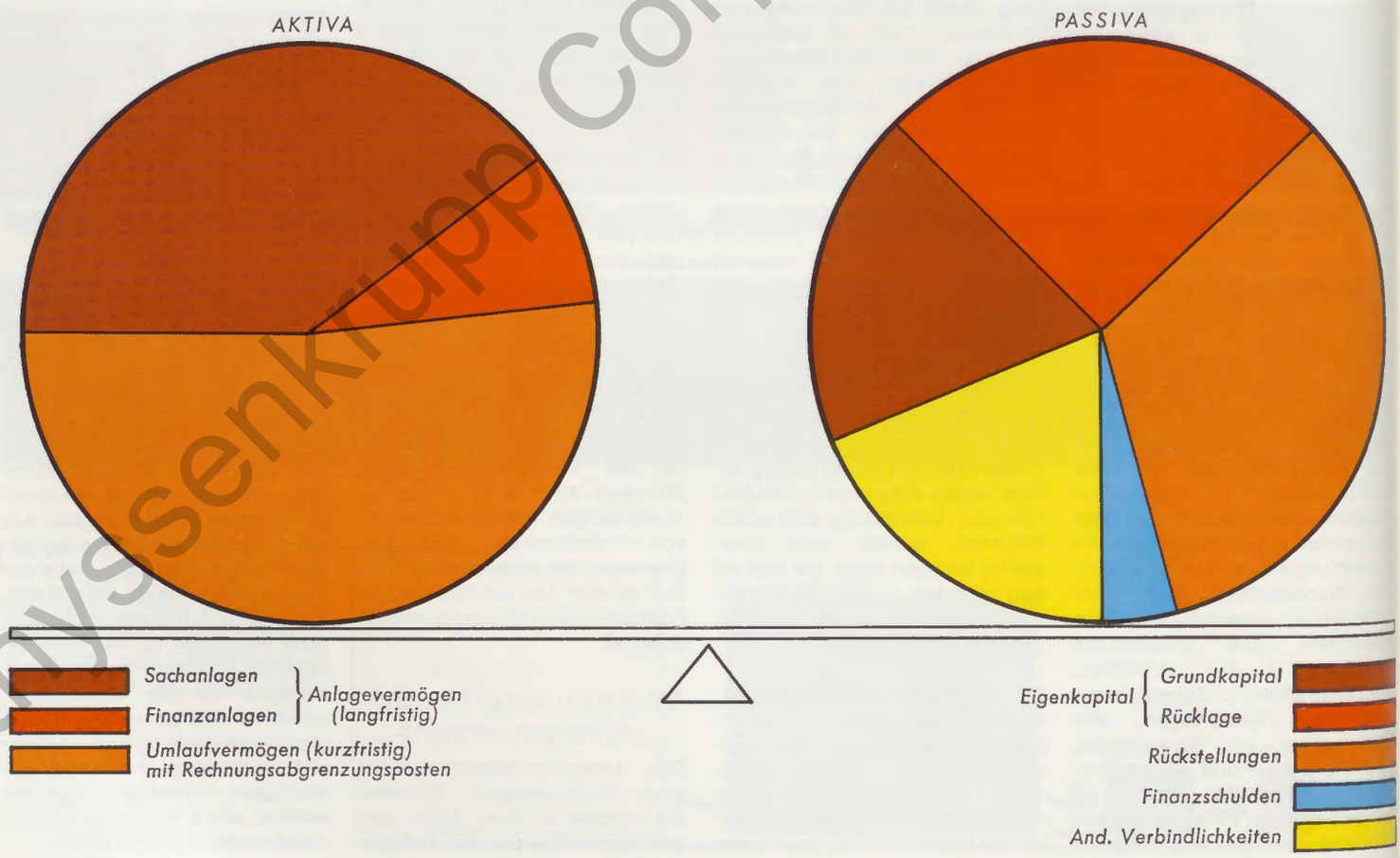
Des weiteren sind auf der Passivseite die „Finanzschulden" oder Kredite ausgewiesen, die wir bereits bei der Behandlung der Zinsaufwendungen in der G+V-Rechnung näher erläutert haben.

Als weitere große Gruppe auf der Passivseite haben wir die unter dem Begriff „Andere Verbindlichkeiten" aufgeführten Posten für Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, auch solche gegenüber verbundenen Unternehmen, und Sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Hat ein Unternehmen einen Gewinn erzielt, so erscheint dieser als eine weitere Finanzierungsquelle auf der Passivseite. Ein Verlust wird als Ausgleichsposten, da in einem solchem Fall die Summe der Kapitalposten größer als das Vermögen ist, auf der Aktivseite ausgewiesen.

Wenn wir die grafisch dargestellte Passivseite der Bilanz ansehen, so unterscheiden wir deutlich, daß die Posten sich hier in zwei großen Gruppen präsentieren. Erstens in der Gruppe Eigenkapital, gebildet aus Grundkapital und Rücklagen, und zweitens aus der Gruppe Fremdkapital, gebildet aus Rückstellungen, Finanzschulden und anderen Verbindlichkeiten. Übrigens: Auf der untenstehenden Grafik sind die beiden Gruppen auch farblich unterschieden.

Um aber auch aus einer Bilanz die Entwicklung des Geschäftsjahres ablesen zu können, muß zu Vergleichszwecken die Vorjahresbilanz herangezogen werden. Wir haben das in den nachfolgenden Erläuterungen der Bilanz getan.



thyssenkrupp Corporate Archives

Das Geschäftsjahr 1972/73 aus der Sicht der Gewinn- und Verlustrechnung

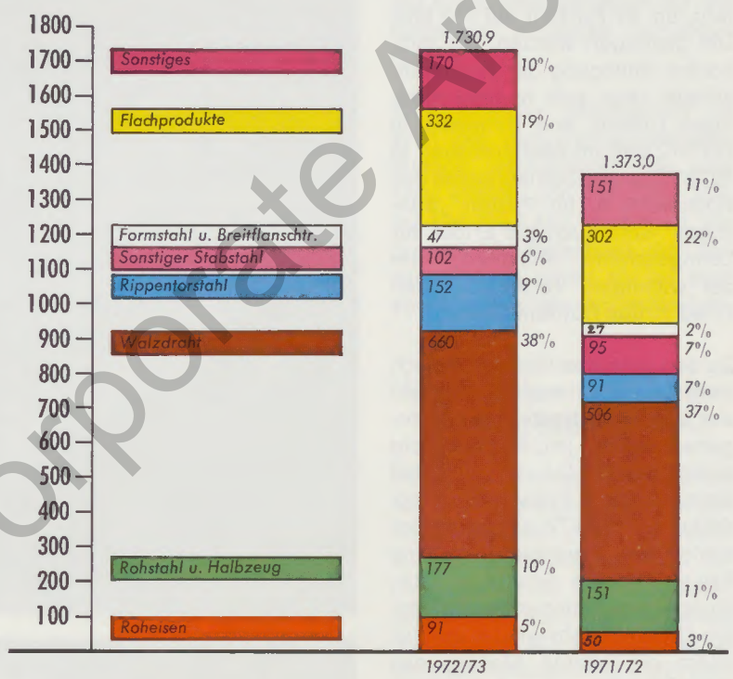
Wir beginnen bei den Erläuterungen des Jahresabschlusses mit denen zur Gewinn- und Verlustrechnung und stützen uns im wesentlichen auf die Erläuterungen, die der Vorstand im Bericht über das Geschäftsjahr 1972/73 gegeben hat, und auf die Ausführungen des Finanzvorstandes der Thyssen Niederrhein AG, Dr. Janson, vor leitenden Angestellten und Vertretern der Belegschaft der Werke Oberhausen und Duisburg.

TN-Gewinn- und Verlustrechnung in Kurzform
(in Millionen DM)

	1971/72	1972/73
Umsatzerlöse	1 373,0	1 730,9
Bestandsveränderungen bei Erzeugnissen	0,8	3,5
Eigenleistungen	5,5	4,0
Gesamtleistung	1 379,3	1 738,4
Stoffaufwand	1 020,9	1 247,2
Rohertrag	358,4	491,2
übrige Erträge	63,5	72,5
Summe der Erträge	421,9	563,7
Personalaufwand	276,7	332,7
Abschreibungen	62,0	58,8
Steuern und Lastenausgleichsabgaben	18,5	31,3
Zinsen	6,2	7,1
Sonstige Aufwendungen	65,8	75,1
Verlustübernahme Tochtergesellschaften	6,9	45,0
Summe der Aufwendungen	436,1	550,0
Gewinn/Verlust	V. 14,2	G. 13,7
Einstellung in „Andere Rücklagen“	–	3,0
Abrechnung mit ATH	V. 14,2	G. 10,7

Zunächst bringen wir in vereinfachter Form die Gewinn- und Verlustrechnungen der Geschäftsjahre 1971/72 und 1972/73 nebeneinander, um so die – erfreulichen – Veränderungen im abgelaufenen Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr unseren Lesern deutlich vor Augen führen zu können.

Umsatzerlöse der Thyssen Niederrhein AG
nach Erlösträgern in Mill. DM



Umsatz um 26,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen

Zu den Umsatzerlösen, die den größten Posten der G+V-Rechnung ausmachen, sagt der Vorstand im Geschäftsbericht: Der gegenüber 1971/72 zu verzeichnende Umsatzanstieg der Thyssen Niederrhein AG von 26,1 Prozent resultiert aus den erhöhten Versandmengen an Walzstahl und den insbesondere im zweiten Halbjahr des Berichtsjahres erzielten besseren Erlösen. Hinzu kam ein Anstieg der Roheisen- und Halbzeuglieferungen an die ATH sowie ein Mehrumsatz aus zusätzlichen Lohnarbeiten. Bei den Lohnarbeiten wird besonders auf den Walzdrahtlohnvertrag zwischen der Fried. Krupp Hüttenwerke AG und Thyssen Niederrhein hingewiesen. Dieser Vertrag wurde um fünf Jahre bis zum 31. Dezember 1980 verlängert. Hiernach werden von den beiden Drahtstraßen in Duisburg monatlich bis zu 21 000 t Walzdraht für Krupp ausgewalzt.

Aufschlußreich ist auch der Anteil der einzelnen Produktgruppen am Gesamterlös der Thyssen Niederrhein AG, wie Dr. Janson in seinem Vortrag aufzeigte und durch ein von uns oben veröffentlichtes Schaubild deutlich machte. Bemerkenswert sind hier die hohen Anteile des Walzdrahtes und der Flachprodukte am TN-Umsatz und die relative Konstanz dieser Produkte, die zusammen 59 Prozent bzw. 57 Prozent des gesamten Umsatzes ausmachen. Dr. Janson erklärte

thyssenkrupp Corporate Archives

zu den Umsatzerlösen weiter: Der von der Baukonjunktur abhängige Rippentorstahl, dessen Erzeugung im Konzern allein bei TN liegt, konnte im Umsatz 1972/73, verglichen mit dem Vorjahr, um 67 Prozent auf 152 Mill. DM gesteigert werden. Die temporäre Stillegung der Hochofenanlage zeigt sich in dem niedrigen Umsatz von Roheisen in 1971/72 und im Wiederanstieg in 1972/73 nach Inbetriebnahme des Hochofens A. Im Posten „Sonstiges" sind auch die Erlöse für Lohngeschäfte enthalten; hier der wichtigste Vertrag mit den Fried. Krupp Hüttenwerken.

Zu den Umsatzerlösen sind noch zwei Dinge zu sagen, die nicht aus der G+V-Rechnung hervorgehen, weil sie ja die Erlöse nicht aufschlüsselt. Da ist zunächst einmal die Preisentwicklung. Während 1971/72 aufgrund der schlechten Konjunkturlage die Preise für die Produkte rückläufig waren, stiegen sie im letzten Geschäftsjahr wieder an. Vor allem die letzten Monate des Geschäftsjahres brachten deutliche Erlösverbesserungen, die wesentlich zur Steigerung der Gesamterlöse des Geschäftsjahres 1972/73 beitrugen. Weiter verdient der Anstieg der Auslandsumsätze Beachtung. Hat sich doch der Exportanteil von 19,6 Prozent 1971/72 auf 23,6 Prozent 1972/73 vergrößert, ein Aufwärtstrend, der sich auch im laufenden Geschäftsjahr fortsetzt.

Wir wollen bei den Erklärungen zur G+V-Rechnung noch drei Posten betrachten, die wegen ihrer Größe und ihren zum Teil starken Veränderungen gegenüber den Werten des Vorjahres einiger Erläuterungen bedürfen. Es sind dies der Stoffaufwand, der Personalaufwand und die Tochtergesellschaften der Thyssen Niederrhein AG.





Unsere Bilder

An der Spitze der Umsatzerlöse 1972/73 bei Thyssen Niederrhein standen Walzdraht und Flachprodukte. Walzdraht wird auf unserem Bild oben im Werk Duisburg zum Versand gebracht, während fertige Bleche — Flachprodukte aus dem Werk Oberhausen – auf dem Bild links zur Auslieferung fertiggestapelt sind.

Die zwei größten Posten der Aufwendungen in der Gewinn- und Verlustrechnung sind der Stoffaufwand und der Personalaufwand. Zum Stoffaufwand gehören Vormaterial, das die ATH liefert, wie z. B. Knüppel und Erz, wie es unser in Walsum aufgenommenes Bild oben rechts zeigt. Auch die Personalaufwendungen haben sich gegenüber dem Vorjahr erhöht. Auf dem Bild rechts sind Flämmer bei der Arbeit.

thyssenkrupp Corporate Archives

Feststellungen zum Stoff- und Personalaufwand





Die gute Auslastung der Produktionsanlagen, die ja in den erhöhten Umsatzerlösen zum Ausdruck kommt, bewirkte einen entsprechend höheren Bedarf an Rohstoffen. Wenn es 1972/73 in Folge der weltweit erhöhten Stahlproduktion vereinzelt zu Engpässen kam, so traten doch keine gravierenden Versorgungsschwierigkeiten auf. Als Folge der Währungsveränderungen hatten sich die Erzpreise gegenüber dem Vorjahr sogar leicht ermäßigt, während bei Schrott, bei festen und flüssigen Brennstoffen zum Teil ganz erhebliche Preissteigerungen eintraten.

Vergleicht man aber einmal die prozentuale Belastung der Gesamtleistung in den Jahren 1971/1972 und 1972/73 durch den jeweiligen Stoffaufwand, so sehen wir, daß dieser Prozentsatz im vergangenen Geschäftsjahr kleiner war als in dem schlechteren Vorjahr. Das ist u. a. auf Erlösverbesserungen für die einzelnen Produkte zurückzuführen.

Eine ähnliche Entwicklung ist auch bei den Personalaufwendungen festzustellen. Sie sind zwar effektiv von DM 276,7 Mill. auf DM 332,7 Mill. gestiegen, die prozentuale Belastung der Gesamtleistung durch sie ist aber ebenfalls geringer als im Vorjahr.

Verlustübernahme von Tochtergesellschaften

So wie die Thyssen Niederrhein AG als Tochterunternehmen der ATH aufgrund einer Ergebnisausschlußvereinbarung ihre Ergebnisse mit der ATH abrechnet, übernimmt auch die Thyssen Niederrhein AG aufgrund einer gleichen Vereinbarung die Ergebnisse ihrer Tochtergesellschaften. Es müssen also sowohl Gewinne wie auch Verluste übernommen werden.

Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir einen Verlust vor allem von der Westfälische Union AG übernehmen müssen. Über die Gründe, die zu diesem Verlust bei der Westfälische Union AG führten, und auch über die Konsequenzen, die aus dieser Entwicklung gezogen wurden, gibt der Vorstand im Geschäftsbericht nachfolgende Erläuterung: Die Drahtindustrie hatte an dem allgemeinen Konjunkturaufschwung erst mit zeitlicher Verzögerung Anteil. Daher stieg der Absatz der Westfälische Union AG im Geschäftsjahr 1972/73 nur unwesentlich. Versandeinbußen bei Baustahl, Draht- bzw. Baustahlmatten standen entspre-

thyssenkrupp Corporate Archives

chende Versandzunahmen bei den übrigen Erzeugnissen gegenüber.

Währungsbedingte Wettbewerbsnachteile gegenüber der ausländischen Konkurrenz und starke Erhöhungen in fast allen Kostenarten konnten durch Preisanhebungen und Rationalisierungsmaßnahmen nicht aufgefangen werden, so daß die Gesellschaft für das Geschäftsjahr 1972/73 einen erheblichen Verlust ausweist.

Die unbefriedigende Ergebnislage zwingt zu struktureller Anpassung im Bereich der besonders exportintensiven Produktgruppen Stahldraht und Stahldrahterzeugnisse. Im Zuge dieser Maßnahmen werden im Geschäftsjahr 1973/74 in Verbindung mit einer entsprechenden Straffung innerhalb der Verwaltung in Hamm die Werke in Lippstadt, Oesede und Neheim-Hüsten geschlossen. Von diesen Maßnahmen werden rund 1 000 Mitarbeiter betroffen. Es wurde ein Sozialplan vereinbart, der dazu beitragen soll, soziale Härten soweit wie möglich zu vermeiden. Soweit die Erklärungen zu den Gründen, die zum Verlust der Westfälischen Union führten.

Das Facit: Ergebnis verbessert

Zusammenfassend stellt der Vorstand zum Ergebnis, wie es in der Gewinn- und Verlustrechnung zum Ausdruck kommt, fest:

Das Ergebnis der Thyssen Niederrhein AG hat sich 1972/73 verbessert. Nach den ersten unbefriedigenden Monaten wurden im zweiten Halbjahr aufgrund der guten Auslastung der Betriebe und höherer Erlöse deutlich zunehmende Erträge erzielt. Insgesamt konnte das Geschäftsjahr nach Einstellung von 3 Mill. DM in die „Anderen Rücklagen" mit einem Gewinn von 55,7 Mill. DM abgeschlossen werden.

Nach Übernahme von in Saldo 45 Mill. DM Verlust der Tochtergesellschaften verblieb ein Gewinn von 10,7 Mill. DM. Dieser Betrag wird im Rahmen des Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrages an die August Thyssen-Hütte AG abgeführt.

Verbesserte Konjunkturlage in der TN-Bilanz sichtbar

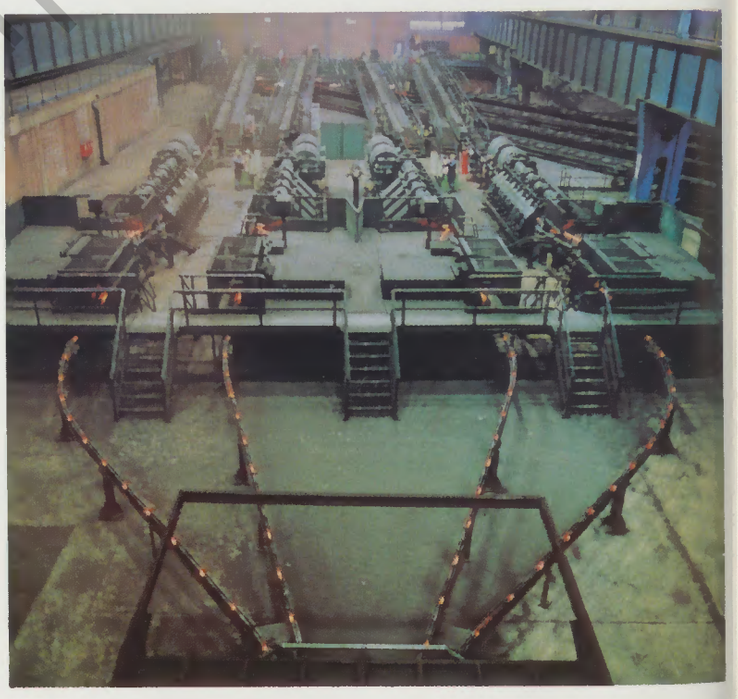
Am Schluß der in diesem Heft gegebenen Erklärung der Grundbegriffe und des Aufbaues der Bilanz wurde darauf hingewiesen, daß man auch die Entwicklung eines Unternehmens im Geschäftsjahr aus der Bilanz ablesen kann, wenn man die Bilanzzahlen des Vorjahres zum Vergleich daneben stellt.

Die Bilanz der Thyssen Niederrhein AG zum Stichtag 30. 9. 1973 und 30. 9. 1972 bringen wir in Kurzform auf dieser Seite, damit der Leser anhand dieser Zahlen sich selbst ein Bild von den Veränderungen machen kann, deren wesentliche dann im folgenden erläutert werden sollen. Wie bei der Betrachtung der Gewinn- und Verlustrechnung stützen wir uns im nachfolgenden auf die Erläuterungen des Vorstandes im Geschäftsbericht 1972/73 und auf die bereits erwähnten Ausführungen des Finanzvorstandes Dr. Janson.

Auf der Aktivseite der Bilanz fallen zwei Tatsachen auf und bedürfen auch einer Erklärung. Mit ihnen wollen wir uns eingehender beschäftigen.

Warum sich der Wert der Sachanlagen 1972/73 gegenüber dem Vorjahr verminderte

Im Anlagevermögen ist der Wert der Sachanlagen – wir erinnern uns noch, daß man unter Sachanlagen Grundstücke mit und ohne Bauten, alle Maschinen und maschinelle Anlagen, wie Hochöfen, Walzenstraßen, Zurichtereien, Werksgeräte, Reserveteile usw. versteht – von DM 301,3 Mill. auf DM 265,8 Mill. gesunken. Der Grund liegt im wesentlichen darin, daß im vergangenen Geschäftsjahr mehr Abschreibungen vorgenommen wurden, als der Vermögenszugang durch Neuanlagen betrug. Die Erläuterungen des Vorstandes bringen im Geschäftsbericht nachfolgende Aufstellung, die die Veränderung bei den Sachanlagen belegt.



Das Sachanlagevermögen einer Bilanz umfaßt alle Grundstücke mit Hallen, Verwaltungsgebäuden, Wohnhäusern, aber auch unbebaute. Natürlich gehören auch alle maschinellen Anlagen dazu, wie z. B. im Werk Duisburg die Drahtstraße IV – unser Bild oben – oder die Brammenstraße in Oberhausen – Bild rechts –, die Zurichtereien, Hochöfen, die Gleisanlagen, die Betriebs- und Geschäftsausstattungen, also alle Anlagen, die langfristig in einem Unternehmen bleiben.

thyssenkrupp Corporate Archives

Nettowert am 1. Oktober 1972		301 254 000,– DM
Zugänge	27 118 000,– DM	
Zuschreibungen	181 000,– DM	27 299 000,– DM
		328 553 000,– DM
Abgänge	3 960 000,– DM	
Abschreibungen	58 842 000,– DM	62 802 000,– DM
		265 751 000,– DM

Unter Zugänge sind die Investitionen im Geschäftsjahr 1972/73 zu verstehen – und zwar neben einer Vielzahl kleinerer im Werk Oberhausen Ausbau Grobblechwalzwerk, zwei Generatoren für das Dampfkraftwerk, Biegewalze im Preßwerk und für das Werk Duisburg Drahtbundtunnelbeize, Drahtbundglühanlage, Ringscheren für die Drahtstraße III, während unter Abgänge die Werte all' derjenigen Sachanlagen zusammengefaßt sind, die aus den verschiedensten Gründen aus dem Sachanlagevermögen ausschieden. Aus einer besonderen Anlage zur Bilanz geht hervor, daß der größte Teil der Abgänge – und zwar wertmäßig nicht ganz drei Viertel aller Abgänge – Grundstücke mit und ohne Bauten, z. B. solche, die zum Bau des Emscherschnellweges zur Verfügung gestellt werden mußten, betreffen. Es sind also durch Abgänge im Sachanlagevermögen keine Arbeitsplätze in Mitleidenschaft gezogen worden.

Wir wissen aus „Bilanz – Vermögensaufstellung mit Angabe der Finanzierungsquellen", daß auf der Passivseite die Finanzierungsquellen angegeben werden; und wenn wir jetzt einmal die Sachanlagen auf der Aktivseite mit dem Eigenkapital – gebildet aus Grundkapital und Rücklagen – auf der Passivseite vergleichen, stellen wir fest, daß am Stichtag 30. 9. 1973 die Sachanlagen über 100 Prozent aus dem Eigenkapital gedeckt sind im Gegensatz zum 30. 9. 1972. Das gesamte Anlagevermögen einschließlich der Finanzanlagen weist am Bilanzstichtag 1973 eine 83prozentige Eigenkapitaldekkung aus gegenüber einer solchen von 74 Prozent im Vorjahr. Es ist also eine wesentliche Erhöhung der Eigenkapitalfinanzierungsrate eingetreten.





Bei den Investitionen, die der Vorstand im Geschäftsbericht erwähnt und die in der Bilanz wertmäßig in den Sachanlagen enthalten sind, wurde besonders auf die Tunnelbeize in Duisburg hingewiesen, in der das Bild oben den Augenblick festgehalten hat, in dem ein Drahtbund in die eigentliche Tunnelbeize eingefahren wird, und auf die neue Biegewalze im Oberhausener Preßwerk, die unser Bild auf der nächsten Seite zeigt.

thyssenkrupp Corporate Archives

Höheres Umlaufvermögen als Zeichen positiver Entwicklung

Eine sehr starke Erhöhung stellen wir im Umlaufvermögen fest, und zwar bei Forderungen aus Lieferungen und Leistungen und bei Forderungen an verbundenen Unternehmen. Hier allein ist eine Steigerung von DM 53 Mill. zu verzeichnen. In der Erhöhung des Umlaufvermögens von DM 259,5 Mill. auf DM 324,5 Mill. spiegelt sich die gute Entwicklung eines Geschäftsjahres mit hoher Produktion und entsprechendem Umsatz.

Auf der Passivseite hat sich das Eigenkapital von DM 279,9 Mill. auf DM 282,9 Mill. erhöht, und zwar durch die DM 3 Mill. aus dem Jahresergebnis, die Thyssen Niederrhein als Investitionsprämie nach dem Kohleanpassungsgesetz von ATH zugeflossen und dann in „Andere Rücklagen" eingestellt sind.

Zu den Rückstellungen – es haben sich hier vor allem die für Pensionen erhöht – gibt der Vorstand im Geschäftsbericht folgende Erläuterungen: Den Rückstellungen für Pensionen liegen versicherungsmathematische Gutachten zugrunde. Die Rückstellungen für Instandhaltungen betreffen Reparaturen, die im abgelaufenen Geschäftsjahr begonnen wurden, jedoch erst nach dem Bilanzstichtag vollendet werden konnten. Die Rückstellungen für sonstige Zwecke tragen allen erkennbaren Risiken Rechnung, wie bereits in unserem vorangegangenen Artikel über Grundbegriffe und Aufbau der Bilanz erläutert wurde.



Mehr kurzfristige Forderungen als kurzfristige Verbindlichkeiten

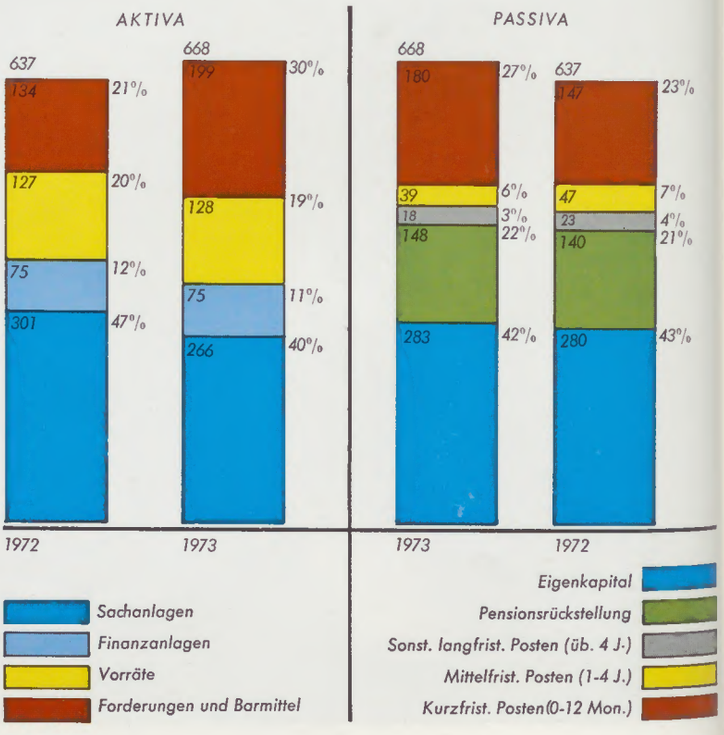
Dr. Janson wies in seinen Ausführungen in Oberhausen und Duisburg über die Finanzstruktur der Thyssen Niederrhein AG, die durch unsere Grafik verdeutlicht wird, darauf hin, daß die unterschiedliche Konjunkturlage in den beiden letzten Geschäftsjahren auch in den Veränderungen der Bilanzsummen zum Ausdruck komme, und zwar insbesondere in der Höhe der kurzfristigen Forderungen und Verbindlichkeiten.

Nachdem die Forderungen als Folge der geringeren Geschäftstätigkeit im Vorjahr rückläufig waren, so erläuterte Dr. Janson die Grafik „Bilanzstruktur", haben sie sich im abgelaufenen Geschäftsjahr 1972/73 aufgrund der höheren Umsätze wieder stark erhöht. Entsprechend war die Entwicklung auf der Passivseite bei den kurzfristigen Verbindlichkeiten.

Am 30. September 1973, und das geht aus der Grafik klar hervor, überdecken die kurzfristigen Forderungen die kurzfristigen Verbindlichkeiten um 19 Mill. DM, nachdem im Vorjahr noch eine Unterdeckung von 13 Mill. DM bestand.

Bliebe zum Schluß unserer Betrachtungen über die Bilanz noch die Frage nach dem erwirtschafteten Gewinn, der, wie wir ja vorher gesehen haben, nach Einstellung von DM 3 Mill. in „Andere Rücklagen" und nach Übernahme des Verlustes der Beteiligungsgesellschaften noch DM 10,7 Mill. betrug und der aufgrund der Ergebnisausschlußvereinbarungen an die ATH abgeführt wurde. Dieser Gewinn, der sonst üblicherweise auf der Passivseite steht, erscheint darum nicht in der Bilanz, weil er mit Forderungen, die TN an die Muttergesellschaft hatte, bereits ver-

Bilanzstruktur der Thyssen Niederrhein AG



thyssenkrupp Corporate Archives

rechnet wurde und diese Forderungen entsprechend niedriger in der Bilanz auftreten.

Der Jahresabschluß mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung zeigt im Vergleich zum Vorjahr eine recht erfreuliche Entwicklung, bei der unterm Schlußstrich ein Gewinn von 10,7 Mill. DM 1972/73 einem Verlust von DM 14,2 Mill. 1971/72 gegenübersteht. Wenn auch für die Muttergesellschaft, die ATH, der Vorjahresverlust, den sie ja tragen mußte, durch das Ergebnis des letzten Geschäftsjahres noch nicht ausgeglichen ist, so ist doch damit endgültig im laufenden Geschäftsjahr nach dem Ausblick auf 1973/74 zu rechnen, den wir in dem nachfolgenden Beitrag geben.

Bilanz in Kurzform
(in Millionen DM)

AKTIVA	Stand vom 30.9.73	Stand vom 30.9.72
Anlagevermögen		
Sachanlagen	265,8	301,3
Finanzanlagen	75,1	75,1
	340,9	376,4
Umlaufvermögen		
Vorräte wie Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, fertige und unfertige Erzeugnisse	127,7	126,8
Andere Gegenstände des Umlaufvermögens, wie geleistete Anzahlungen, Forderungen usw.	196,8	132,7
	324,5	259,5
Rechnungsabgrenzungsposten	2,3	0,8
Summe der Aktiva	667,7	636,7

PASSIVA	Stand vom 30.9.73	Stand vom 30.9.72
Grundkapital	125,0	125,0
Rücklagen	157,9	154,9
Eigenkapital	282,9	279,9
Rückstellungen		
für Pensionen	147,7	139,8
für Instandhaltungen und sonstige Zwecke	53,2	50,7
	200,9	190,5
Finanzschulden	67,7	84,1
Andere Verbindlichkeiten wie aus Lieferungen und Leistungen, gegenüber verbundenen Unternehmen usw.	116,2	82,2
Summe der Passiva	667,7	636,7

Wir haben auf Seite 9 dieser Sonderausgabe bei den Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung eine Grafik gebracht, die aufzeigte, wie stark die einzelnen Produktgruppen am Umsatzerlös beteiligt waren, z. B. Walzdraht mit 38 Prozent, Rohstahl und Halbzeug mit 10 Prozent oder Flachprodukte mit 19 Prozent. Wenn sich auch das Verhältnis der einzelnen Produktgruppen zum Umsatzerlös in den letzten beiden Jahren wenig verändert hat, so sind, wie wir gesehen haben, die Umsätze erheblich gestiegen, z. B. bei Walzdraht von DM 506 Mill. auf DM 660 Mill., bei Rohstahl und Halbzeug von DM 151 Mill. auf DM 177 Mill. und bei Flachprodukten von DM 302 Mill. auf DM 332 Mill. Wenn die Erzeugung einzelner Produkte nicht in dem genau gleichen Verhältnis gestiegen ist, so liegt das daran, daß man hier im Laufe des Geschäftsjahres höhere Preise hat erzielen können. Die Steigerung in der Produktion betrug z. B. bei Walzstahlfertigerzeugnissen 15,1 Prozent oder in absoluten Zahlen ausgedrückt: 1972/73 wurden 221749 moto gegenüber 192698 moto im Vorjahr erzeugt. Greift man hier nun wieder das Hauptprodukt, nämlich Walzdraht, heraus, so wurden im letzten Geschäftsjahr mit 126092 moto 16,5 Prozent mehr produziert als 1971/72 mit 108252 moto. Eine ähnliche Steigerung war bei der Rohstahlproduktion zu verzeichnen.

Am Ende eines Geschäftsjahres mit einer erheblichen Umsatzerlössteigerung, mit erhöhten Produktionszahlen und einem vor allem auf die letzten Monate bezogen guten Ergebnis fragt man sich, ob diese günstige Entwicklung sich fortsetzen wird. Aus den Zahlen des Geschäftsberichtes, die sich ja nur auf das vergangene Geschäftsjahr beziehen, ist das natürlich nicht abzulesen, darum findet man auch nirgendwo einen Hinweis auf die zu erwartende Entwicklung.

Bis der Geschäftsbericht mit dem Jahresabschluß fertiggestellt ist, gehen immer einige Monate ins Land, Monate des neuen Geschäftsjahres. Darum konnte der Finanzvorstand Dr. Janson am Schluß seiner Ausführung, die er am 13. März 1974 in Oberhausen und Duisburg machte und auf die wir uns bei den Erläuterungen des Jahresabschlusses wesentlich gestützt haben, zum laufenden Geschäftsjahr 1973/74 folgendes sagen: Die ersten Monate konnten bei hoher Produktion und hohen Umsätzen erfolgreich abgeschlossen werden. Für die nächsten Monate kann man aufgrund der Auftragslage sagen, daß die Beschäftigung zumindest bis Mitte 1974 als gesichert anzusehen ist. Dabei kommt uns noch zugute, daß die Läger bei Händlern und Verbrauchern – anders als bei früheren Konjunkturzyklen – eher zu knapp als übersetzt angelegt sind. Bei einem zukünftigen Nachfragerückgang dürften uns somit die negativen Auswirkungen eines Lagerabbaus erspart bleiben.

Sorge bereitet uns dagegen die derzeitige Kostenentwicklung. Bereits eingetretene und anstehende Verteuerungen, die z. B. für Erze durchschnittlich rund 30 Prozent und für Schrott rund 150 Prozent im Vergleich zum II. Quartal 1973 ausmachen, führen zu Kostensteigerungen, die auf die Tonne gerechnet noch über den zwischenzeitlich im Inland erzielten Preisaufbesserungen liegen und die dementsprechend die Ertragslage belasten.

Bei Abwägung aller Risiken, die zur Zeit zu übersehen sind, meinen wir jedoch, daß das Geschäftsjahr 1973/74 mit einem positiven Ergebnis abschließen wird.

thyssenkrupp Corporate Archives

Das Facit aus dem Geschäftsbericht der Thyssen-Gruppe

Die Thyssen Niederrhein AG ist Teil eines größeren Verbundes, nämlich der Thyssen-Gruppe. Wir sind bei der Betrachtung des Jahresabschlusses und bei den Erläuterungen aus dem Geschäftsbericht immer wieder auf Fakten und Hinweise gestoßen, die die enge Verzahnung von TN mit der Thyssen-Gruppe auf viele Gebieten deutlich werden ließen. Darum müssen wir bei der Darstellung eines Geschäftsjahres von TN auch Entwicklung und Ergebnis der Gruppe aufzeigen, denn nur so kann der Leser einen Gesamtüberblick gewinnen, den er bei den starken wechselseitigen Beziehungen zwischen TN und der Thyssen-Gruppe zur Beurteilung eines Geschäftsjahres braucht. Darum veröffentlichen wir nachstehend auszugsweise die Erläuterungen zum Ergebnis und zur Bilanz der Thyssen-Gruppe, die Direktor Dr. Helmut Ewers in der Werkzeitschrift „Unsere ATH" gegeben hat.

Das wirtschaftliche Ergebnis der Thyssen-Gruppe hat sich 1972/73 gegenüber den letzten beiden Jahren deutlich verbessert, ohne aber auf die in 1969/70 erreichte Marke zu kommen.

Die seit Beginn des Berichtsjahres zu verzeichnende Mengenkonjunktur ermöglichte eine gute Auslastung der Anlagen. Insgesamt konnte die Walzstahl-Erzeugung der Thyssen-Gruppe gegenüber dem Vorjahr um 1,9 Mill. t oder neunzehn Prozent auf 11,8 Mill. t gesteigert werden.

Eine deutliche Verbesserung der Ertragslage

Zudem gestattete der Konjunkturaufwind ab dem zweiten Halbjahr 1972/73 eine günstigere Erlösentwicklung, so daß bei Stahlerzeugnissen – nach dem Abfall der letzten Jahre – das Erlösniveau von 1969/70 wieder erreicht wurde. Die höhere Beschäftigung und gestiegene Erlöse führten trotz weiterer Kostensteigerungen zu einer deutlichen Verbesserung der Ertragslage der Thyssen-Gruppe, obwohl in einigen Produktionsbereichen bei hoher Beschäftigung die strukturellen Schwierigkeiten noch anhielten.

Die im Vergleich zu 1971/72 eingetretene Verbesserung der Ertragslage wird aus der Kurzfassung der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung sichtbar. Danach stieg der Kundenumsatz gegenüber dem Vorjahr um rund zwei Mrd. DM oder 21 Prozent auf 11,9 Mrd.. DM. Selbst gemessen am guten Thyssenjahr 1969/70 liegt der Kundenumsatz um rund eine Mrd. DM – das sind neun Prozent – höher.

Die Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr ist zu jeweils rund eine Mrd. DM auf die Steigerungen im Export und bei den Inlandslieferungen zurückzuführen. Der Exportanteil stieg dadurch auf die beachtliche Höhe von dreißig Prozent (Vorjahr 26 Prozent). Das zeigt deutlich, wie stark die Thyssen-Gruppe auch in Zeiten der Hochkonjunktur vom Weltmarkt abhängig ist.

Der Umsatz ist eine Komponente, die zum Ergebnis führt; die andere ist der Aufwand, der für die Erreichung dieses Umsatzes eingesetzt werden muß. Im Vergleich zu 1971/72 sind im Berichtsjahr bei allen wichtigen Aufwandspositionen – absolut gerechnet – bei gestiegenem Umsatz auch Aufwandserhöhungen zu verzeichnen.

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom 1. Oktober 1972 bis zum 30. September 1973 (Kurzfassung)

	1972/73	1971/72
	Mill. DM	
Außenumsatzerlöse	11 871,6	9 835,4
Stoffaufwand nach Verrechnung mit Bestandsveränderungen und Eigenleistungen	7 218,8	6 117,1
Rohertrag	4 652,8	3 718,3
Organschafts- und Beteiligungserträge	36,0	15,6
	4 688,8	3 733,9
Aufwendungen		
Personalaufwand	2 533,0	2 174,5
Abschreibungen auf das Anlagevermögen	781,7	712,1
Zinsmehraufwand	205,5	163,0
Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	323,0	176,2
Sonstige Steuern einschließlich Lastenausgleichsvermögensabgabe	29,4	29,2
Übrige Aufwendungen und Erträge	637,1	422,8
	4 509,7	3 677,8
Jahresüberschuß	179,1	56,1
Gewinn-/Verlustvortrag	– 1,0	–
Rücklagenentnahmen	14,2	22,7
Rücklagenzuführungen	82,9	0,2
Konzernfremden Gesellschaftern zustehender Gewinn/Verlust	7,8	7,9
Konzerngewinn	101,6	70,7

Hohe Kapazitätsauslastung trug zum höheren Jahresüberschuß bei

Bezogen auf den erhöhten Umsatz ergibt sich jedoch erfreulicherweise bei vielen Aufwandsgruppen ein Rückgang. Das macht deutlich, daß insbesondere die hohe Kapazitätsauslastung den höheren Jahresüberschuß ermöglicht hat.

Der Stoffaufwand stieg um rund 1,1 Mrd. DM auf 7,2 Mrd. DM. Bezogen auf den gestiegenen Umsatz war er jedoch um 1,4 Prozent niedriger als im Vorjahr. Das liegt zum Teil an dem im Berichtsjahr gesunkenen Rohstoff-Aufwand für Erze im Stahlbereich. Doch sind für das laufende Geschäftsjahr hier erhebliche Preiserhöhungen einzukalkulieren.

Der Personalaufwand der Thyssen-Gruppe erhöhte sich – bei einem unveränderten Stand von rund 92 000 Mitarbeitern im Jahresdurchschnitt – gegenüber dem Vorjahr um 358 Mill. DM auf rund 2,5 Mrd. DM. Bezogen auf den stark gestiegenen Umsatz lag auch der Personalaufwand mit 21,3 Prozent etwas niedriger als im Vorjahr. Pro Kopf der Belegschaft gerechnet lag der Personalaufwand dagegen um 16 Prozent höher als im Vorjahr. Die Abschreibungen, in denen sich die Abnutzung bzw. Wertminderung unserer Anlagen niederschlägt, sind in 1972/73 um 70 Mill. DM gestiegen. Hierin sind in diesem Jahr allerdings auch Sonderabschreibungen u. a. wegen Umstrukturierungen im Konzern enthalten. Vom Umsatz beanspruchen die Abschreibungen im Berichtsjahr 6,6 Prozent.

Die Steigerung des Zinsmehraufwandes um 43 Mill. DM ist insbesondere durch das hohe Zinsniveau bedingt. Der sowohl absolut als auch relativ erhöhte Steueraufwand ist vor allem auf die gegenüber dem Vorjahr verbesserte Ertragslage zurückzuführen.

Die übrigen Posten umfassen im wesentlichen:

- die übrigen Erträge – wie Beteiligungserträge, Erträge aus Anlagenabgang und Zuschreibungen oder der Auflösung von Rückstellungen, und
- die übrigen Aufwendungen – wie Verluste aus Anlagenabgang und Verschmelzung, Verlustübernahmen bei Beteiligungen, Verkaufsfrachten, Sachkosten der Verwaltung und des Vertriebes.

Hier ergab sich im Saldo ein gegenüber dem Vorjahr um 194 Mill. DM höherer Mehraufwand von 601 Mill. DM, obwohl die darin enthaltenen – und den Aufwand mindernden – Organschafts- und Beteiligungserträge um 20,4 Mill. DM auf 36 Mill. DM gestiegen sind. Bezogen auf den Umsatz ist im Berichtsjahr bei diesem Posten eine Aufwanderhöhung zu verzeichnen.

Jahresüberschuß stieg auf 179 Mill. DM

Der sich nach Abzug der Aufwendungen vom Umsatz ergebende Jahresüberschuß hat sich gegenüber dem Vorjahr um 123 Mill. DM auf rund 179 Mill. DM erhöht.

Der Jahresüberschuß wird in diesem wie im Vorjahr durch Rücklagen-Entnahme für Zahlung der Lastenausgleich-Schuld erhöht und um den Teil des Gewinnes verringert, der an Gesellchafter abgeführt wird, die mit der ATH gemeinsam Anteile an einer der Konzerngesellschaften halten.

In diesem Jahr konnten im Gegensatz zu dem Vorjahr jedoch Zuführungen zu Rücklagen vorgenommen werden. Davon betreffen die sogenannten Freien Rücklagen, also die Reservebildung, 67,3 Mill. DM. Nach Abzug aller dieser Posten vom Jahresüberschuß verbleibt in diesem Jahr noch ein Konzerngewinn von 101,6 Mill. DM (Vorjahr 70,7 Mill. DM).

Nach der Ergebnisentwicklung nun zur Bilanz, die wie die Gewinn- und Verlustrechnung verkürzt dargestellt wird.

Beteiligung an Rheinstahl macht sich auf der Aktivseite der Bilanz bemerkbar

Die Aktivseite der Konzern-Bilanz zeigt ein Vermögen von insgesamt 8,6 Mrd. DM, das die Thyssen-Gruppe für ihre in 1972/73 erbrachten Leistungen eingesetzt hat. Mehr als die Hälfte davon stellt das Anlagevermögen, das im wesentlichen die Produktionsgesellschaften mit allen ihren Einrichtungen einschließlich der Grundstücke, aber auch die Beteiligungen und sonstigen Finanzanlagen umfaßt. Hierzu kommt das Umlaufvermögen, d. h. Vorräte, Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände.

Die Passivseite gibt einen Einblick, wie dieses Vermögen finanziert ist. Die Veränderung der wesentlichen Posten der Bilanz sind in einer besonderen Grafik als Mittelverwendungs- und Mittelherkunfts-Rechnung zusammengestellt.

Konzernbilanz zum 30. September 1973
(Kurzfassung)

	30. 9. 1973	30. 9. 1972
	Mill. DM	
AKTIVA		
Anlagevermögen		
Brutto-Sachanlagewerte	10 845,8	10 522,3
Abschreibungen	7 435,3	6 854,3
Netto-Sachanlagewerte	3 410,5	3 668,0
Finanzanlagevermögen	1 158,6	769,0
	4 569,1	4 437,0
Umlaufvermögen	4 052,3	3 573,8
Summe der Aktiva	8 621,4	8 010,8
PASSIVA		
Grundkapital und Rücklagen	2 176,8	2 099,4
Rückstellungen	2 205,3	1 903,1
Finanzschulden	2 449,1	2 410,3
Andere Verbindlichkeiten (einschl. Dividende)	1 790,2	1 598,0
Summe der Passiva	8 621,4	8 010,8

Das Anlagevermögen hat sich in 1972/73 unter Berücksichtigung von Zuschreibungen und Abgängen um 914 Mill. DM erhöht. Darin enthalten sind 509 Mill. DM Sachanlage-Investitionen, die zu 56 Prozent auf die ATH selbst entfielen. Hier lag der Investitions-Schwerpunkt wieder im Hochofen-Bereich, wo die Schwelgern-Anlage fertiggestellt werden konnte.

Im Vordergrund der übrigen Sachanlage-Investitionen standen Rationalisierungsmaßnahmen und Qualitätsverbesserungen sowie erhebliche Aufwendungen für den Umweltschutz bei den Produktionsanlagen.

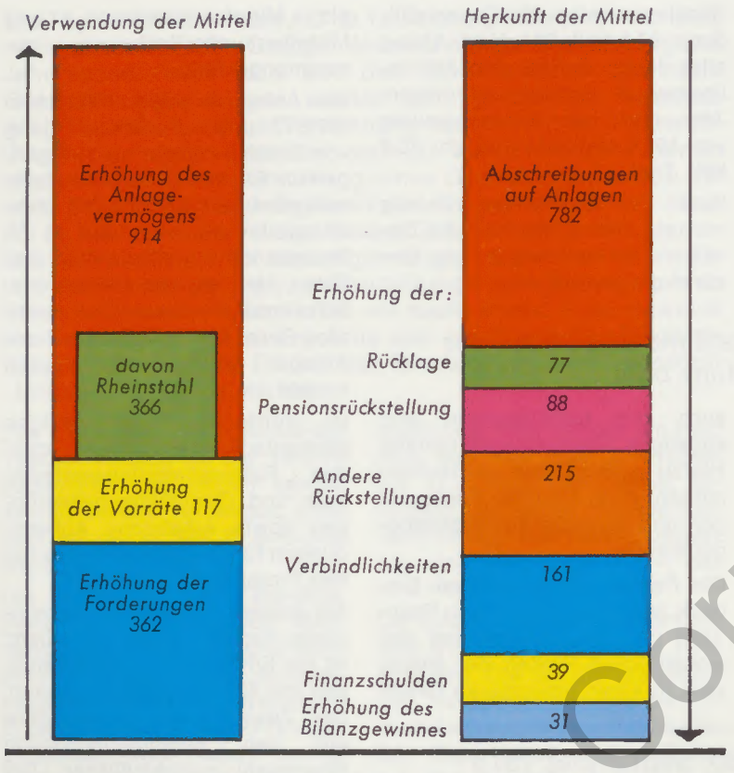
Als weitere wesentliche Komponente der Aktivseite der Bilanz ist die Erhöhung der Finanzanlagen mit 422 Mill. DM zu nennen. Der Zuwachs ist insbesondere auf den Beteiligungszugang Rheinstahl zurückzuführen. Die August Thyssen-Hütte stellte einem Bankenkonsotium zum Erwerb der Beteiligung von rd. 60,5 Prozent am Grundkapital der Rheinstahl AG Mittel in Höhe von 366 Millionen DM zur Verfügung. Damit leitete die Thyssen-Gruppe im Berichtsjahr einen wichtigen Schritt zur Verbreiterung ihrer Unternehmensbasis ein, der im laufenden Geschäftsjahr vollzogen werden wird.

Aufgrund der Geschäftsausweitung erhöhten sich auch die Vorräte um rund 117 Mill. DM gegenüber dem Vorjahr. Im Zusammenhang mit der Geschäftsbelebung ist auch die Erhöhung der Forderungen von 362 Mill. DM zu sehen. Es handelt sich dabei um Forderungen aus Lieferungen und Leistungen.

Eigenkapital um 77 Mill. DM erhöht

Auf der Passivseite der Bilanz erhöhte sich die Eigenkapitalausstattung um 77 Mill. DM.

thyssenkrupp Corporate Archives



Nebenstehende Grafik zeigt die Veränderungen der Konzernbilanz 1971/72 zu 1972/73.

Während das Grundkapital von 1,01 Mrd. DM unverändert blieb, konnten die Rücklagen durch die Zuführung aus dem Jahresergebnis und durch die Erhöhung der Rücklage aus Konsolidierung, in der die Rücklagen-Zuführungen bei unseren Tochtergesellschaften enthalten sind, aufgestockt werden.

Die Rückstellungen erhöhten sich um rund 300 Mill. DM. Davon betreffen 88 Mill. DM Rückstellungen für Pensionen. Die restlichen Rückstellungen verteilen sich auf Risiken sowohl auf der Absatz- als auch auf der Beschaffungsseite, wobei besonders auch erhöhte Risiken bei der Rohstoff-Beschaffung berücksichtigt worden sind.

Die Finanzschulden erhöhten sich lediglich um 39 Mill. DM. Der Erhöhung der Forderung steht auf der Passivseite der Bilanz die Erhöhung der anderen Verbindlichkeiten in Höhe von 161 Mill. DM gegenüber. Dies sind insbesondere Verbindlichkeiten aus Warenbezügen und Frachten, aber auch aus Fremdleistungen für die Erweiterungen und Instandhaltungen unserer Anlagen.

Am Ende der Konzern-Bilanz steht wie in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung der Gewinn. Aufgrund der verbesserten Ergebnislage erhöhte er sich im Berichtsjahr um 31 Mill. DM.

Im Gegensatz zum Vorjahr hat hierzu im Berichtsjahr auch der stahlerzeugende Bereich wieder wesentlich beigetragen, während aus dem Edelstahl-Bereich und Teilen des weiterverarbeitenden Bereiches trotz verbesserter Ertragslage noch kein positiver Beitrag erfolgte.



thyssenkrupp Corporate Archives



thyssenkrupp Corporate Archives

In unmittelbarer Nähe der größten Produktionsstätten der Thyssen-Gruppe in Duisburg-Hamborn liegt die Hauptverwaltung des Konzerns, in der alle Fäden der Unternehmen der Gruppe zusammenlaufen. Die Luftaufnahme links gibt einen Eindruck von der Größenordnung dieses Verwaltungskomplexes. — Der Riese auf der technischen Seite ist der neue Hochofen Schwelgern der ATH, auf unserem Bild oben besonders eindrucksvoll in der Dämmerung fotografiert. — Unser Titel trägt das Symbol der Bilanz, die Waage, das Symbol des Wirtschaftens, das Geld, auf dem Hintergrund des Hauptproduktes der Thyssen Niederrhein AG, Walzdraht.


Thyssenkrupp Corporate Archives